



Hochschule Neubrandenburg
University of Applied Sciences

Deutsche
Forschungsgemeinschaft
DFG

Land Gesundheits Studie
1973 - 1994 - 2008

Gesundheit und alltägliche Lebensführung in ländlichen Gemeinden Mecklenburg- Vorpommerns und Brandenburgs

**Thomas Elkeles,
Enrica Hinz, Susanne Niemz, Christine Nebelung, Christof Röttger,
unter Mitarbeit von Dominik Röding**

**Kurzpräsentation beim Neujahrskolloquium der
Hochschule Neubrandenburg,
15.01.2009**



Nordkurier: Freitag 21. November 2008

Nachfragen über den Gartenzaun

LANGZEITSTUDIE Wissenschaftler gehen seit 1973 in 14 Gemeinden des ehemaligen Bezirkes Neubrandenburg dem Thema Gesundheit auf dem Lande nach.

VON HANS-JOACHIM GUTH

BARTOW/NEUBRANDENBURG. Bartow, das kleine Dorf im Landkreis Demmin, fängt mit einem „B“ an. Was von Bedeutung ist. Denn die knapp 600-Seelen-Gemeinde wurde vor 35 Jahren – und dann noch einmal 1994 – wegen dieses Anfangsbuchstabens von Wissenschaftlern der Uni Greifswald ausgewählt, um Entwicklungen in den Bereichen Gesundheit und Lebensweise empirisch zu erfassen. Insgesamt 14 B-Gemeinden im ehemaligen Bezirk Neubrandenburg wurden für diese Untersuchungen ausgewählt. Heute befinden sich diese Orte im weiteren „Grenzgebiet“ zwischen Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg. Beggerow, Beseritz und Ballin gehören dazu, aber auch Bagemühl, Boitzenberg und Berkholz.

„Da wir über die Daten der beiden Vorgänger-Studien verfügen, bietet sich heute die einmalige Chance, Veränderungen über einen längeren Zeitraum untersuchen zu können, begründet Tho-

mas Elkeles die neuerliche Wiederaufnahme des Projektes durch die Hochschule Neubrandenburg. Der Professor im Fachbereich Gesundheit, Pflege, Management leitet die Projektgruppe, die gegenwärtig – unterstützt durch Drittmittel der Deutschen Forschungsgemeinschaft – über die Dörfer zieht. Man spricht mit den Leuten, die über 18 Jahre alt sind, verteilt Fragebögen und nimmt sich auch sonst viel Zeit. „Vertrauen schafft man nicht im Schnelldurchlauf“, meint Christine Nebelung, die als Ethnologin in das Projekt einbezogen ist. Aber ohne Vertrauen bekomme man nur schwerlich die Daten, die man brauche. „Auf Grundlage dieser Datenbasis können wichtige Erkenntnisse über die soziale und gesundheitliche Situation in den Gemeinden beider Bundesländer gewonnen werden“, erläutert Thomas Elkeles. Letztendlich – und das sei die neue Qualität dieser dritten Studie – könnten Folgerungen für die Konzipierung der präventiven und gesundheitspolitischen Arbeit gewonnen werden.

Das vorpommersche Bartow empfängt die vier Leute von der Hochschule mit Regen, Sturm und Kälte – ein Tag eben, an dem man keinen Hund vor die Tür jagen würde. Trotzdem klingeln Christine Nebelung und Enrica Hinz bei Familie Kuschel. Ines Kuschel öffnet und schon in der Haustür stehend berichtet die junge Frau darüber, was sie in Bartow hält, und darüber, was ihr das Le-



Thomas Elkeles



Heute Gespräch in Bartow: Christine Nebelung und Enrica Hinz von der Neubrandenburger Hochschule erfahren von Ines Kuschel (von rechts nach links) von den Problemen mit einer 500 Kilometer entfernten Arbeitsstätte.

ben in den letzten Jahren so schwer gemacht hat. „Fast die ganze Verwandtschaft ist weggezogen, wir wollen bleiben, auch wegen unseres Hauses.“ Dieser Wille hat Ines Kuschel vieles abgefordert. Drei Jahre hat die Floristin fern der Heimat gearbeitet, erst in Hamburg, später in Ostfriesland. „Nur alle 14 Tage zu Hause, 500 Kilometer für die Hintour, das Gleiche für die Heimfahrt – irgendwann hat mein Körper einfach nicht mehr mitgemacht.“ Ines Kuschel ist wieder in Bartow angekommen, will künftig die Büroarbeit in der Firma ihres Mannes machen.

Aus den jetzt schon vorliegen-

den Daten gehe eindeutig hervor, dass die „Landflucht“ ein generelles Problem sei in der untersuchten Region, sagt Christine Nebelung. „Es gibt keine Arbeit, die Leute liegen aus, die Leute ziehen weg. Das soziale Gefüge kommt ins Wanken. Die Dörfer überaltern, man sieht immer weniger junge Menschen und kaum noch Kinder.“ Deshalb wende sich das Projekt der grundlegenden Frage zu, wie in diesem gesellschaftlichen Wandel die Lebenschancen und die Lebensführungen angepasst werden. „Die gegenwärtige Untersuchung lässt vermuten, dass die Wandlungsprozesse räumlich und sozial nicht

nur sehr differenziert verlaufen, sondern auch als unsicher wahrgenommen werden“, ergänzt Professor Elkeles. Aber eine datenbasierte Antwort werde man erst geben können, wenn weitere noch tiefer gehende Interviews geführt worden seien, wenn die gesamte Auswertung erfolgt sei.

Weiter geht es an diesem Tage im nasskalten Bartow. Gespräche über den Gartenzaun werden geführt, Fragebögen eingesammelt. Die Projektmitarbeiter rechnen mit einem Rücklauf von etwa 50 Prozent. Genug, um dann vielleicht doch tragfähige Antworten finden zu können.



1. Das Projekt

Gesundheit und alltägliche Lebensführung in nordostdeutschen Landgemeinden
Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (EL 493/2-1), 2008 - 2010





1. Das Projekt

Gesundheit und alltägliche Lebensführung in nordostdeutschen Landgemeinden
Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (EL 493/2-1), 2008 - 2010

Laufzeit: 24 Monate (März 2008 - Juli 2010)

Projektleitung: Prof. Dr. Thomas Elkeles

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

Enrica Hinz, M. Sc. (Public Health and Administration) Tel. - 482

Christine Nebelung, MA Europäische Ethnologie, Tel. - 481

Dipl.-Soz. Susanne Niemz, Tel. - 441

Dipl. Soz.-wiss. Christof Röttger, Tel. - 480

Stud. Hilfskräfte: Dominik Röding, Stefan Fischer, Dana Ungar, Daniela Ohlendorf

Mobil: (0173) 23 97 367

URL: <http://www.hs-nb.de/2109.html>



1. Das Projekt im Zeitverlauf

1973

Zufällige Auswahl von 14 Gemeinden nach Gemeindegrößenklassen im Bezirk Neubrandenburg und Vollerhebung aller dort wohnhaften Personen ab 18 Jahren (n=3510) (Ausschöpfungsquote 83%)

1994

Vollerhebung in denselben Gemeinden, mit veränderter Fragestellung und Methodik (n=2155) (Ausschöpfungsquote 68%)

2004

Pretest in einer der 14 Gemeinden, modifizierte Anpassung von Fragestellungen (n=138) (Ausschöpfungsquote 43%)

2008-2010

DFG-geförderte Vollerhebung in den Gemeinden



1. Das Projekt

Drei ‚thematische Phasen‘ der Längsschnittstudie:

1973: Modernisierung/Angleichung Stadt - Land

2004: Transformation/Angleichung Ost - West

2008: Peripherisierung

- Sozialstrukturelle Abkoppelung eines Teiles der Bevölkerung
- geringe Wertschöpfung, Niedriglohnsektor, prekäre Beschäftigung
- Rückzug der Infrastruktur, Verringerung der Lebensqualität
- geringe politische Partizipation und Institutionenbildung



2. Fragestellung und Hypothesen

Riskantes Leben unter prekären Bedingungen?



Familienatlas 2005, Bild nach Gaschke, Die Zeit 04/2005, S. 6



2. Fragestellung und Hypothesen

- Untersuchung der Anpassungsleistungen bzw. der Stabilisierung von Mustern des Gesundheits- und Alltagshandelns der Einwohner von ländlichen Regionen unter den Bedingungen raschen sozialen Wandels (Transformation) im Zeitverlauf
- Hypothese:
Gesundheitshandeln stützt sich nicht ausschließlich auf subjektive Wahlentscheidungen, sondern folgt kollektiven Verhaltens- bzw. Handlungsmustern (Gesundheitslebensstile), die auf der Wahl zwischen Optionen basieren, über welche die Akteure je nach ihren Lebenschancen verfügen



3. Ziele der Studie

- Entwicklung einer gemeindebezogenen Gesundheitsberichterstattung zur Erfassung des Gesundheitszustandes der Bevölkerung einer Region
- Analyse der den Gesundheitszustand beeinflussenden Bedingungen und Faktoren
- Erschließung des Zusammenhangs von Gesundheitshandeln und alltäglicher Lebensführung



4. Methodik der Studie

Analyse von Regional- und Ortseffekten über die Verknüpfung von drei Daten-Zugängen:

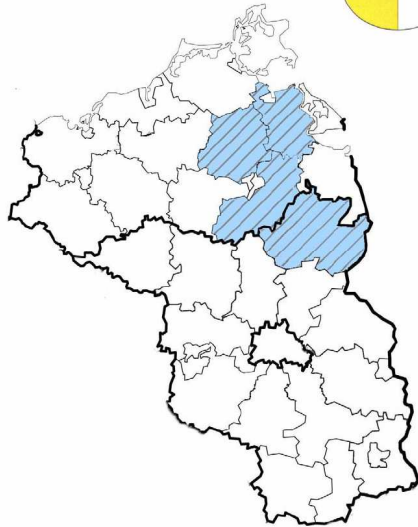
- **drei Wellen eines standardisierten Surveys als Vollerhebung**
- **Sammlung und Aufbereitung regionalsensibler und gemeindetiefer Kontextdaten (amtliche Statistik, Arbeitsmarktdaten)**
- **qualitative Interviews mit Einwohnern, Bürgermeistern etc.**



5. Der Fragebogen des DFG-Projektes



Vergleichende
Studie zu Gesundheit
und Lebensführung



der erwachsenen Landbevölkerung
in Mecklenburg-Vorpommern
und in Brandenburg

Themenschwerpunkt der Befragung

- Soziodemografische Merkmale
- Beruf / berufliche Belastungen
- Arbeitslosigkeit / Verarbeitungsstrategien
- Sportliche Aktivitäten
- Ernährung / Rauchen / Trinken
- Gesundheit / Krankheiten
- Lebensführung
- Soziale Netzwerke



6. Gegenwärtiger Stand des DFG-Projektes

- März - Mai 2008: Fragebogenüberarbeitung
- Juni - Dezember 2008: Feldphase
- vorläufige Ergebnisse:
 - regionale Kontexte sind überwiegend von Strukturschwäche gekennzeichnet
 - Frühes Altern
 - Lebensführung nur teilweise als ländlich typisierbar, möglicherweise Probleme durch externe Modernisierung
 - alltägliche Lebensführung wird unter prekären Bedingungen aufrecht erhalten
 - intermediäre Kontexte besitzen unterschiedliche räumliche Bezüge
 - Kontextabhängigkeit ist selbst ein Merkmal der alltäglichen Lebensführung



6. Gegenwärtiger Stand des DFG-Projektes

- Vorläufige Publikationen und Vorträge:
 - Kurzvortrag auf der Ostdeutschlandkonferenz "Überholen statt einzuholen" der Bundestagsfraktion DIE LINKE
 - Interdisziplinäre Fachtagung "Leutenot" und "Not der Leute". Lebensverhältnisse im ländlichen Raum Norddeutschlands. Alfried Krupp Wissenschaftskolleg, Greifswald
 - Health Inequalities III. Theorie - Empirie - Praxis, 3. Internationale Fachtagung an der Fakultät für Gesundheitswissenschaften der Universität Bielefeld,
 - Plenum Gesundheit und Lebensqualität im Lebensverlauf - Stabilität und Wandel in sicheren und unsicheren Zeiten auf dem 34. Kongress der DGS



<http://www.hs-nb.de/2109.html>



7. Ausblick

- Die Dynamik von Gesundheit und Lebensführung und ihrer sozialen Korrelate (Sozialstruktur, Armut etc.) wird im Längsschnitt untersucht
- Risiken und Potentiale des Lebens in ländlichen nordostdeutschen Orten werden erforscht
- Schlußfolgerungen für verschiedene Ebenen darunter: Beitrag zur Entwicklung des Kompetenzfeldes "nachhaltiger Strukturwandel und Umbau von Regionen" der Hochschule Neubrandenburg